



Berufsbildung in der Schweiz

Fakten und Zahlen 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI



BERUFSBILDUNGPLUS.CH
PROFIS KOMMEN WEITER.

Impressum

Herausgeber: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) © 2019
Redaktion: Berufsbildungspolitik SBFI
Fotos: Titelseite: © Ortra AgriAliForm, Inhalt: Iris Krebs, Susi Lindig
Grafik: Kommunikation SBFI
Druck: Gassmann Print, Biel-Bienne
Sprachen: de/fr/it/en



Inhalt

Die Berufsbildung im Überblick	4
Das Berufsbildungssystem der Schweiz	6
Eine Aufgabe – drei Partner	8
Die Lernorte	10
Die berufliche Grundbildung	11
Unterstützung und Förderung von Jugendlichen	13
Die Berufsmaturität	14
Die Fachhochschulen	15
Der Berufsabschluss für Erwachsene	16
Die höhere Berufsbildung	17
Die Finanzierung der Berufsbildung	20
Die Berufsbildung international	22
Die Berufsbildungsforschung	24



Die Berufsbildung im Überblick

Die Berufsbildung ermöglicht den Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt und sorgt für Nachwuchs an qualifizierten Fach- und Führungskräften. Sie ist arbeitsmarktbezogen und als Teil des Bildungssystems auf der Sekundarstufe II und auf der Tertiärstufe angesiedelt.

Bedeutendste Erstausbildung

Zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz entscheiden sich für eine berufliche Grundbildung und eignen sich dadurch eine solide berufliche Grundlage an. Rund 230 Berufe stehen zur Wahl. Die berufliche Grundbildung ist Basis für lebenslanges Lernen und öffnet eine Vielzahl von Berufsperspektiven.

⇒ Weitere Informationen Seiten 11–13.

Karrierperspektiven

Die höhere Berufsbildung baut auf der beruflichen Grundbildung auf. Sie vermittelt spezialisierte Berufsqualifikationen und bereitet auf Führungs- und Fachfunktionen vor. Rund 400 Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie acht Bereiche mit 57 Fachrichtungen an höheren Fachschulen stehen zur Wahl.

Die Berufsmaturität öffnet den Weg an die Fachhochschule. Mit einer Ergänzungsprüfung ist auch ein Studium an einer Universität oder ETH möglich.

⇒ Weitere Informationen Seiten 14–21.

Duales System

Das Berufsbildungssystem basiert auf der Dualität zwischen Theorie und Praxis. Dabei existieren verschiedene Formen. In der beruflichen Grundbildung zeigt sich die Dualität primär in der Kombination der verschiedenen Lernorte (Betrieb, überbetriebliche Kurse, Berufsfachschule). Die höhere Berufsbildung kombiniert den theoretischen Unterricht mit der früheren und aktuellen Berufspraxis der Studierenden. An allen Lernorten sorgen Berufsbildungsverantwortliche für die Vermittlung von theoretischen und praktischen Kompetenzen.

⇒ Weitere Informationen Seite 10.

Durchlässigkeit

Die Berufsbildung baut auf klar definierten Bildungsangeboten und nationalen Qualifikationsverfahren auf und ist von einer hohen Durchlässigkeit geprägt: Der Besuch weiterführender Bildungsangebote, der Wechsel von der Berufsbildung an eine Hochschule und ein Tätigkeitswechsel im Verlauf des Arbeitslebens sind ohne Umwege möglich. Auf allen Ebenen ist ein Angebot an berufsorientierten Weiterbildungen vorhanden.

⇒ Weitere Informationen Seiten 6–7 und 16.

Berufsprinzip

Die Berufsbildung folgt dem Berufsprinzip. Klar definierte Bildungsangebote und nationale Qualifikationsverfahren führen zu transparenten Abschlüssen, die auf dem Arbeitsmarkt anerkannt und gefragt sind. Eine berufliche Grundbildung vermittelt Lernenden alle notwendigen Handlungskompetenzen und qualifiziert sie mit ihrem Abschluss zu selbständig arbeitenden Berufsleuten.

⇒ Weitere Informationen Seite 6.

Arbeitsmarktorientierung

Die Anforderungen an die einzelnen Abschlüsse der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung werden von der Wirtschaft festgelegt. Diese orientiert sich am künftigen Bedarf auf dem Arbeitsmarkt. Die Berufsbildungsangebote orientieren sich an tatsächlich nachgefragten beruflichen Qualifikationen und an den von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Arbeitsplätzen.

⇒ Weitere Informationen Seiten 10 und 12.



Verbundpartnerschaft

Die Berufsbildung ist eine gemeinsame Verbundaufgabe von Bund, Kantonen und Wirtschaft. Gemeinsam setzen sich die drei Partner für eine qualitativ hochstehende Berufsbildung ein und streben ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen und Bildungsgängen an. Der Grundsatz der Verbundpartnerschaft und die Zuständigkeiten der Partner sind im Berufsbildungsgesetz und in der Berufsbildungsverordnung geregelt.

⇒ Weitere Informationen Seiten 8–9.

Innovation und Weiterentwicklung

Die Berufsbildung muss sich sowohl inhaltlich wie systemisch laufend weiterentwickeln. Der Bund unterstützt die nötigen Innovationen durch die Berufsbildungsforschung und die Projektförderung. Die Berufsbildungsforschung generiert Steuerungswissen für die laufende Weiterentwicklung und Anpassung der Berufsbildung an neue Herausforderungen. Die Projektförderung unterstützt die Akteure bei der Erprobung neuer, zukunftsorientierter Vorhaben.

⇒ Weitere Informationen Seiten 8–9, 20–21, 24.

Qualität

Der gezielte Einbezug aller Verbundpartner trägt zu einer qualitativ hochstehenden Berufsbildung bei. Die An-

bieter von Berufsbildung – die Lernorte – stellen die Qualitätsentwicklung der Berufsbildung sicher. Die Zuständigkeiten der jeweiligen Akteure richten sich nach den Aufgaben im Rahmen der Verbundpartnerschaft. Wo Schnittstellen bestehen, arbeiten die Akteure situations- und sachbezogen zusammen.

⇒ Weitere Informationen Seiten 8–10.

Effizienz

Durch die konsequente Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt ist die Berufsbildung sowohl effizient als auch effektiv organisiert. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die produktive Leistung der Lernenden in der beruflichen Grundbildung die Bruttokosten für ihre Ausbildung übersteigt.

⇒ Weitere Informationen Seiten 20–21.

Integrationsfähigkeit

Die Berufsbildung bietet für verschiedenste Interessen und Fähigkeiten passende Bildungsangebote dank der grossen Vielfalt von beruflichen Grundbildungen und Abschlüssen der höheren Berufsbildung. Zudem stehen insbesondere für Jugendliche vor oder in der beruflichen Grundbildung diverse Beratungs- und Begleitungsangebote zur Verfügung.

⇒ Weitere Informationen Seite 13.

Abschlusszahlen 2017¹

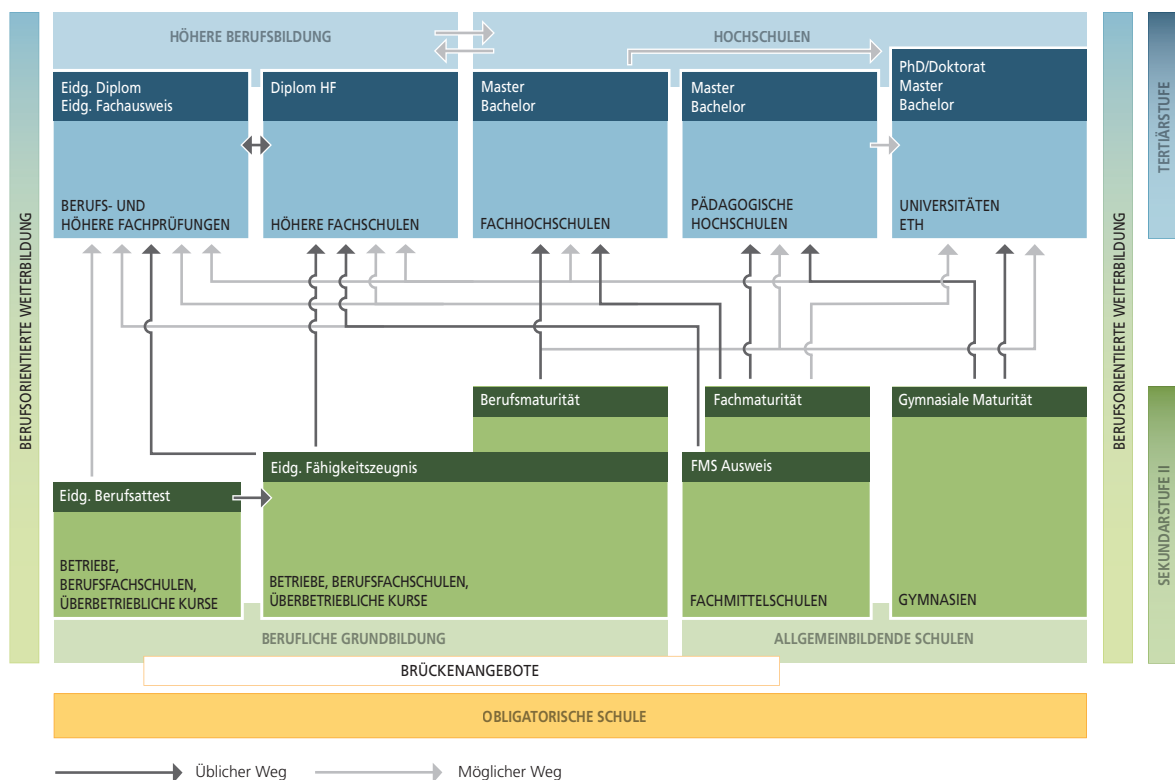
Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung	Total	Frauen	Männer
Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse EFZ	62 268	28 534	33 734
Eidgenössische Berufsatteste EBA	6 512	2 845	3 667
Berufsmaturitätszeugnisse	14 320	6 724	7 596
Passerellen-Zeugnisse «Berufsmaturität – universitäre Hochschulen»	958	404	554
Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung	Total	Frauen	Männer
Diplome HF	8 754	4 286	4 468
Eidgenössische Diplome	2 954	883	2 071
Eidgenössische Fachausweise	14 448	5 516	8 932
Abschlüsse der nicht vom Bund reglementierten höheren Berufsbildung	350	248	102

¹ Bundesamt für Statistik (2018a). Es handelt sich um Abschlusszahlen, nicht um Personenzahlen – Doppelabschlüsse sind möglich.



Das Berufsbildungssystem der Schweiz

Die Berufsbildung ist auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe angesiedelt. Sie baut auf klar definierten Bildungsangeboten und nationalen Qualifikationsverfahren auf und ist von einer hohen Durchlässigkeit geprägt: Der Besuch weiterführender Bildungsangebote, der Wechsel von der Berufsbildung an eine Hochschule und ein Tätigkeitswechsel im Verlauf des Arbeitslebens werden auch durch die Anrechnung bereits erbrachter Bildungsleistungen erleichtert. Die Berufsbildung deckt ein breites Spektrum an Bildungsmöglichkeiten ab. Die Angebote berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten und sind auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersklassen ausgerichtet. Auf allen Ebenen ist ein vielfältiges Angebot an berufsorientierten Weiterbildungen vorhanden.



Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung

Eine berufliche Grundbildung führt zu ausgewiesenen beruflichen Qualifikationen und ist Basis für lebenslanges Lernen.

⇒ Weitere Informationen Seiten 11–14.

2-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)

Eine berufliche Grundbildung mit EBA ermöglicht überwiegend praktisch begabten Jugendlichen einen anerkannten Abschluss mit einem eigenständigen Berufsprofil. Sie öffnet den Zugang zu einer 3- oder 4-jährigen beruflichen Grundbildung mit EFZ.

3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

In einer beruflichen Grundbildung mit EFZ werden Qualifikationen zur selbstständigen Ausübung eines bestimmten Berufs erworben. Sie öffnet den Zugang zur höheren Berufsbildung. Während oder nach dem Abschluss einer beruflichen Grundbildung mit EFZ kann zudem eine Berufsmaturität erworben werden.

Eidgenössische Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ergänzt die berufliche Grundbildung mit EFZ mit einer erweiterten Allgemeinbildung. Sie ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zu einem Studium an einer Fachhochschule. Mit der Ergänzungsprüfung ist auch der Zugang an eine Universität oder an eine Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) möglich.

Fachhochschulen

Die Fachhochschulen bieten praxisorientierte Studien sowie anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an. Die Bachelorstufe führt in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Auf der Masterstufe vermitteln die Fachhochschulen den Studierenden vertieftes, spezialisiertes Wissen und bereiten sie auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden Abschluss vor. Der prüfungsfreie Zugang zu den Fachhochschulen setzt in der Regel eine abgeschlossene Berufsmaturität voraus.

⇒ Weitere Informationen Seite 15.

Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung

Berufsleuten mit einem EFZ oder einem gleichwertigen Abschluss ermöglicht die höhere Berufsbildung eine Spezialisierung und ein Vertiefen des Fachwissens. Ausserdem können Qualifikationen im Bereich der Unternehmensführung erlangt werden. Die höhere Berufsbildung ist konsequent arbeitsmarktorientiert und baut auf der beruflichen Erfahrung auf.

⇒ Weitere Informationen Seiten 17–19.

Eidgenössische Berufsprüfung

Eine eidgenössische Berufsprüfung ermöglicht Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung. Sie wird mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Dieser ist in der Regel eine Bedingung für die Zulassung zu einer eidgenössischen höheren Fachprüfung.

Eidgenössische höhere Fachprüfung

Eine eidgenössische höhere Fachprüfung qualifiziert Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrer Branche oder für Leitungspositionen in Unternehmen. Sie wird mit einem eidgenössischen Diplom abgeschlossen.

Bildungsgänge an höheren Fachschulen

Bildungsgänge an höheren Fachschulen richten sich an Berufsleute mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis oder einer gleichwertigen Qualifikation und fördern Kompetenzen im Bereich der Fach- und Führungsverantwortung. Die Bildungsgänge sind generalistischer und breiter ausgerichtet als die eidgenössischen Prüfungen. Sie werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom HF abgeschlossen.

Brückenangebote

Brückenangebote sind praxis- und arbeitsweltbezogene Angebote nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit. Sie ergänzen das Programm der obligatorischen Schule im Hinblick auf die Anforderungen der beruflichen Grundbildung. Sie richten sich an Jugendliche, für die der Einstieg in eine berufliche Grundbildung aus sozialen oder schulischen Gründen noch nicht möglich ist oder die noch keine Lehrstelle gefunden haben. Die erlangte Qualifizierung erhöht die Chancen bei der Lehrstellensuche.

Berufsorientierte Weiterbildung

Die berufsorientierten Weiterbildungen (Kurse, Seminare) führen nicht zu einem national anerkannten Abschluss. Sie bieten aber insbesondere für die Unternehmen die Möglichkeit, Ihre Mitarbeitenden «à jour» zu halten. Berufsorientierte Weiterbildungen sind Teil jeder Bildungstufe und fördern das lebenslange Lernen.



Eine Aufgabe – drei Partner

Die Berufsbildung ist eine Aufgabe von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt. Gemeinsam setzen sich die drei Partner für eine qualitativ hochstehende Berufsbildung ein und streben ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen und Bildungsgängen an.

Bund

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Das SBFI ist das Kompetenzzentrum des Bundes für national und international ausgerichtete Fragen der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik. Das SBFI ist zuständig für die Regelung und Mitfinanzierung der Berufsbildung.

⇒ www.sbfi.admin.ch

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB)

Das EHB ist zuständig für die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen und Prüfungsexpertinnen und -experten sowie für Forschung, Studien, Pilotversuche und Dienstleistungen. Das EHB hat Standorte in Lausanne, Lugano und Zollikofen.

⇒ www.ehb.swiss

Bund

Strategische Steuerung und Entwicklung

- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Gesamtsystems
- Vergleichbarkeit und Transparenz der Angebote im gesamtschweizerischen Rahmen
- Erlass der rund 230 Verordnungen über die berufliche Grundbildung
- Genehmigung der rund 400 Prüfungsordnungen eidgenössischer Prüfungen und der 35 Rahmenlehrpläne für höhere Fachschulen
- Anerkennung von Bildungsgängen der Berufsmaturität und Durchführung der eidgenössischen Berufsmaturitätsprüfung
- Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien an höheren Fachschulen
- Anerkennung von Bildungsgängen für Berufsbildungsverantwortliche und Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterinnen und -berater
- Anerkennung ausländischer Diplome
- Übernahme von einem Viertel der Gesamtkosten der öffentlichen Hand
- Förderung von Innovationen und Unterstützung von besonderen Leistungen im öffentlichen Interesse



Organisationen der Arbeitswelt

Bildungsinhalte und Ausbildungsplätze

- Definition der Bildungsinhalte der beruflichen Grundbildung und der Bildungsgänge an höheren Fachschulen
- Definition der nationalen Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung, der Berufsprüfungen und der höheren Fachprüfungen
- Bereitstellung von Ausbildungsplätzen
- Vermittlung der Berufsqualifikationen in der höheren Berufsbildung
- Entwicklung neuer Bildungsangebote
- Organisation von überbetrieblichen Kursen
- Führen von Berufsbildungsfonds

Kantone

Umsetzung und Aufsicht

- Vollzug des Berufsbildungsgesetzes
- Aufsicht über die Lehrverhältnisse, die Berufsfachschulen und die höheren Fachschulen
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Bereitstellung von Angeboten zur Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung
- Erteilen von Bildungsbewilligungen für Betriebe
- Lehrstellenmarketing
- Ausbilden von Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern in Lehrbetrieben

Organisationen der Arbeitswelt

Berufsverbände / Branchenorganisationen / Trägerschaften

Definieren die Bildungsinhalte und nationalen Qualifikationsverfahren, organisieren die berufliche Grundbildung und stellen Angebote in der höheren Berufsbildung bereit.

Sozialpartner, andere zuständige Organisationen und Anbieter der Berufsbildung

Beteiligen sich zusammen mit den Berufsverbänden an der Weiterentwicklung der Berufsbildung.

Unternehmen

Stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Ausbildungsplätze für die berufliche Praxis bereit und sichern so ihren Nachwuchs. Ihre Beteiligung an der Berufsbildung ist freiwillig.

Kantone

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Schule und Bildung sind in der Schweiz grundsätzlich Sache der Kantone. Die nationale Zusammenarbeit im Rahmen der EDK ergänzt und unterstützt die kantonale Schulhoheit. ⇒ www.edk.ch

26 kantonale Berufsbildungsämter

Vollzugsorgane der Berufsbildung auf kantonaler Ebene. Ihre Tätigkeiten koordinieren sie im Rahmen der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz (SBBK), einer Fachkonferenz der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). ⇒ www.sbbk.ch

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen

Stehen Jugendlichen und Erwachsenen mit Informationen und Beratung zur Verfügung.



Die Lernorte

Markenzeichen und Stärke der Berufsbildung ist der direkte Bezug zur Arbeitswelt. Dies widerspiegelt sich in den verschiedenen Lernorten.

Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung **Betrieb**

Die duale berufliche Grundbildung findet in einem Betrieb statt. Hier eignen sich die Lernenden die berufspraktischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an und sind gleichzeitig aktiv in den betrieblichen Produktionsprozess integriert. In einem Lehrbetriebsverbund vereinen mehrere Unternehmen ihre Ressourcen und bieten gemeinsam einen oder mehrere Ausbildungsplätze an.

Berufsfachschule

Die Berufsfachschule vermittelt die theoretische Bildung. Diese besteht aus beruflichem und allgemeinbildendem Unterricht. Sie fördert Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen durch die Vermittlung der theoretischen Grundlagen zur Berufsausübung und durch Allgemeinbildung. Lernende besuchen die Berufsfachschule ein bis zwei Tage pro Woche. Die Berufsfachschulen bieten auch den Berufsmaturitätsunterricht an.

Überbetriebliche Kurse

Sie dienen – ergänzend zur Bildung in Betrieb und Berufsfachschule – der Vermittlung und dem Erwerb grundlegender praktischer Fertigkeiten. Überbetriebliche Kurse finden häufig in brancheneigenen Zentren statt.

Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung **Arbeitsplatz und vorbereitende Kurse**

Die Vorbereitung auf eidgenössische Berufsprüfungen und eidgenössische höhere Fachprüfungen erfolgt berufsbegleitend. Die Personen sind im normalen Arbeitsalltag integriert. Private und öffentliche Bildungsinstitutionen bieten vorbereitende Kurse an. Diese finden meist an Abenden oder Wochenenden statt und sind fakultativ.

Höhere Fachschulen

Bildungsgänge an höheren Fachschulen werden vollzeitlich oder berufsbegleitend angeboten. Während im Rahmen eines Vollzeitstudiums Praktika absolviert werden, setzen berufsbegleitende Ausbildungen eine einschlägige Erwerbstätigkeit von mindestens 50 Prozent voraus. Ziel ist die Verankerung des Gelernten in der Praxis.

Fachhochschulen

Das Studium an den Fachhochschulen lässt sich aufgrund seines modularen Aufbaus in Vollzeit oder Teilzeit mit oder ohne Berufstätigkeit gestalten. Die praxisorientierte Ausbildung ist berufsqualifizierend und auf ein spezifisches Berufsfeld ausgerichtet.

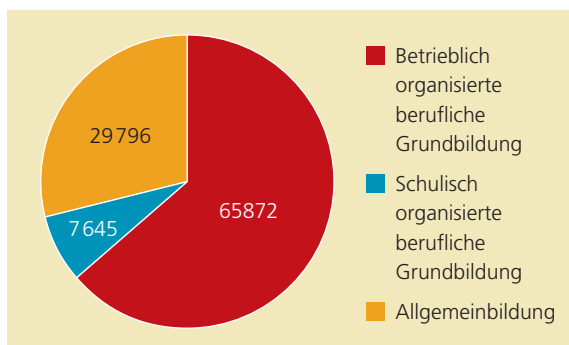
An allen Lernorten begleiten und schulen eigens dafür ausgebildete Berufsbildende und Lehrpersonen die Lernenden resp. die Studierenden. Die Ausbildung der sogenannten Berufsbildungsverantwortlichen ist national geregelt. Die Ausbildungen dauern 100 bis 1800 Lernstunden und finden je nach Tätigkeit auch auf der Hochschulstufe statt.



Die berufliche Grundbildung

Mit einer beruflichen Grundbildung finden Jugendliche den Einstieg in die Arbeitswelt. Sie ist Basis für ein lebenslanges Lernen und öffnet eine Vielzahl von beruflichen Perspektiven.

Eintritte in die Sekundarstufe II 2017²



Rund zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz entscheiden sich für eine berufliche Grundbildung. Die betrieblich organisierte Grundbildung ist die überwiegende Form. In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz ist der Anteil an schulisch organisierten Grundbildungen grösser als in der Deutschschweiz: 2017 betrug der Anteil schulisch organisierter beruflicher Grundbildungen in der Deutschschweiz 4,4 Prozent, in der französischsprachigen Schweiz 25,1 Prozent und in der italienischen Schweiz 29,2 Prozent.³

Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler absolviert im Anschluss an die obligatorische Schulzeit direkt eine berufliche Grundbildung oder eine allgemeinbildende Schule. Für Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die noch keine Anschlusslösung gefunden haben, stehen Brückenangebote wie das 10. Schuljahr, Vorbereitungsschulen oder Motivationssemester bereit. Diese haben zum Ziel Jugendliche mit Blick auf eine zertifizierende Ausbildung zu unterstützen. Ein weiterer Teil der Jugendlichen entscheidet sich für eine Zwischenlösung wie beispielsweise ein Sprachaufenthalt, Praktika oder Au-Pair-Einsatz.

² Bundesamt für Statistik (2018c). Betrieblich und schulisch organisierte berufliche Grundbildungen inkl. Handels- und Informatikmittelschulen, ohne Anlehre.

³ Bundesamt für Statistik (2018c). Inkl. Handels- und Informatikmittelschulen, ohne Anlehre.



Der Lehrstellenmarkt

Auf dem Lehrstellenmarkt treffen sich die Angebote der Unternehmen und die Nachfrage der Jugendlichen. Der Staat sorgt für optimale Rahmenbedingungen für die Unternehmen, fördert das Lehrstellenangebot und unterstützt die Jugendlichen im Berufswahlprozess. Verschiedene Faktoren beeinflussen das Angebot und die Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt. Auf der Angebotsseite sind es die strukturellen Veränderungen, konjunkturellen Schwankungen wie auch die Ausbildungsfähigkeit der Unternehmen. Auf der Nachfrageseite haben die demografische Entwicklung und die Interessen der Jugendlichen Einfluss auf den Lehrstellenmarkt.

Das Nahtstellenbarometer

Das Nahtstellenbarometer zeigt die aktuelle Situation und die Entwicklungstendenzen nach der obligatorischen Schulzeit kurzfristig auf. In repräsentativen Umfragen bei Unternehmen und Jugendlichen werden die zentralen Merkmale der gegenwärtigen Situation erfasst und mitverfolgt. Das Nahtstellenbarometer wird jeweils im April und August erhoben.

⇒ www.sbf.admin.ch/barometer

Die zehn meistgewählten beruflichen Grundbildungen⁴

Berufe	Total
Kaufmann/-frau EFZ (alle Profile)	13842
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	4795
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	4708
Fachmann/-frau Betreuung EFZ	3657
Informatiker/in EFZ	2100
Elektroinstallateur/in EFZ	1905
Logistiker/in EFZ	1724
Koch/Köchin EFZ	1595
Zeichner/in EFZ	1554
Detailhandelsassistent/in EBA	1450

In der Schweiz stehen rund 230 berufliche Grundbildungen zur Wahl. Die zehn meistgewählten beruflichen Grundbildungen 2017 deckten knapp 50 Prozent der neu abgeschlossenen Lehrverhältnisse ab.

Links

Berufsverzeichnis aller eidgenössisch anerkannten Berufe: ⇒ www.bvz.admin.ch

Eintritte in die berufliche Grundbildung:
⇒ www.education-stat.admin.ch ⇒ Personen in Ausbildung ⇒ Sekundarstufe II

Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen:

⇒ www.berufsberatung.ch

Unterstützung und Förderung von Jugendlichen

Berufsinformation und -beratung

Die kantonalen Berufsberatungen unterstützen die Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit den Schulen bei der Berufswahl und der Suche nach einer Lehrstelle.
⇒ www.adressen.sdbb.ch

Lehrstellennachweis

Im Lehrstellennachweis LENA werden offene Lehrstellen publiziert. Lehrstellen, die von den Unternehmen gemeldet werden, können nach verschiedenen Kriterien gesucht werden.
⇒ www.berufsberatung.ch ⇒ Lehrstellensuche

Brückenangebote

Brückenangebote richten sich an Jugendliche, für die der Einstieg in eine berufliche Grundbildung aus sozialen oder schulischen Gründen noch nicht möglich ist oder die noch keine Lehrstelle gefunden haben. Neben der Aufarbeitung von schulischen, sprachlichen oder anderen Defiziten erfolgt eine Einführung in die berufliche Praxis. Die erlangte Qualifizierung erhöht die Chancen bei der Lehrstellensuche.

Coaching und Mentoring

Mit Coaching- und Mentoring-Angeboten werden Jugendliche schon während der obligatorischen Schulzeit individuell auf dem Weg zu einer nachobligatorischen Ausbildung begleitet. Dabei geht es beispielsweise um die Förderung berufsrelevanter sowie sozialer Kompetenzen oder die Optimierung der Bewerbungsunterlagen. Die Projekte und Programme werden neben den Kantonen auch von privaten Organisationen getragen.

Case Management Berufsbildung

Im Zentrum des Case Management Berufsbildung stehen die Unterstützung der mehrfach gefährdeten Jugendlichen sowie die Effizienz- und Effektivitätssteigerung der eingesetzten Massnahmen. Das Case Management Berufsbildung ist ein strukturiertes Verfahren: Eine fallführende Stelle sorgt über institutionelle Grenzen hinweg für ein planmässiges und koordiniertes Vorgehen bei der Betreuung der Jugendlichen.
⇒ www.sbf.admin.ch/cmbb

Vermittlungsangebote

Die Massnahmen der Vermittlungsangebote greifen im vierten Quartal des letzten Schuljahres. Ziel ist es, das Matching zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt zu verbessern und dadurch die Zahl der offenen Lehrstellen sowie der Personen in Zwischenlösungen zu senken.

Individuelle Begleitung

Während der beruflichen Grundbildung bietet die individuelle Begleitung Jugendlichen, deren Lernerfolg beeinträchtigt ist, eine umfassende Unterstützung. Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse und soziales Umfeld werden einbezogen. Gesetzlichen Anspruch auf individuelle Begleitung haben Lernende der zweijährigen beruflichen Grundbildung. Aber auch Lernende von drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen können die Angebote nutzen.

Berufsmeisterschaften

An den Berufsmeisterschaften ermitteln zahlreiche Berufsverbände jährlich ihre Schweizermeisterinnen und -meister unter den Berufsleuten. Im Rahmen der Initiative «SwissSkills» werden zudem regelmässig zentrale Berufsmeisterschaften durchgeführt. In Wettkämpfen und Demonstrationen können Berufe live erlebt werden. Die Schweizermeisterschaften dienen gleichzeitig als Ausscheidung für die Teilnahme an den Europa- und Weltmeisterschaften.

Instrumente zur Förderung von Jugendlichen

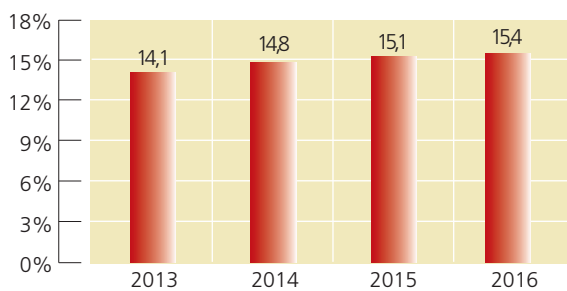
Für Jugendliche mit hohem Leistungspotenzial besteht die Möglichkeit einer verkürzten beruflichen Grundbildung oder sich von Teilen der Ausbildung beziehungsweise der Abschlussprüfung dispensieren zu lassen. Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern in den Lehrbetrieben obliegt ausserdem die Aufgabe, den leistungsstarken Lernenden mehr Verantwortung und anspruchsvolle Aufgaben zu übertragen. Die Berufsfachschulen bieten zudem mit Freikursen die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Bereichen zusätzliche Kenntnisse anzueignen. Das Angebot umfasst berufsbezogene und allgemeinbildende Kurse, beispielsweise Sprachkurse mit Diplomen.



Die Berufsmaturität

Die Berufsmaturität kombiniert das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) mit einer erweiterten Allgemeinbildung und ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zu einem Studium an einer Fachhochschule. Mit einer Ergänzungsprüfung ist auch der Übertritt an eine Universität oder Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) möglich.

Berufsmaturitätsquote⁵



Der Berufsmaturitätsunterricht wird von Berufsfachschulen angeboten. Die Berufsmaturität kann entweder während oder nach einer beruflichen Grundbildung absolviert werden. In den vergangenen Jahren stieg die Berufsmaturitätsquote kontinuierlich an.

Ausrichtungen der Berufsmaturität

Der prüfungsfreie Zugang zu den Fachhochschulen setzt in der Regel ein Berufsmaturitätszeugnis voraus. Der Berufsmaturitätsunterricht bereitet die Lernenden auf das Bachelorstudium an einer Fachhochschule vor. Die Ausrichtung der Berufsmaturität ist normalerweise mit dem erlernten Beruf verwandt:

- Technik, Architektur und Life Sciences
- Natur, Landschaft und Lebensmittel
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Gestaltung und Kunst
- Gesundheit und Soziales

Ergänzungsprüfung «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» (Passerelle)⁶

Die Passerelle «Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen» öffnet zusammen mit einem eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis den Zugang zu allen schweizerischen universitären Hochschulen und allen Studienrichtungen. Die Möglichkeit, mit einer einjährigen Ausbildung die Zulassung zu einer kantonalen Universität oder einer der beiden ETH zu erlangen, wurde in den vergangenen Jahren zunehmend genutzt.

Links

Informationen zu Berufsmaturität:

⇒ www.sbfi.admin.ch/bm

Informationen zu Fachhochschulen:

⇒ www.sbfi.admin.ch/fhs

Studienangebot der Fachhochschulen:

⇒ www.studyprogrammes.ch

Informationen zur Passerelle:

⇒ www.sbfi.admin.ch/passerelle_d

⁵ Bundesamt für Statistik (2018a).

⁶ Bundesamt für Statistik (2018a).



Die Fachhochschulen

Die Fachhochschulen gehören zur Hochschullandschaft. Sie bereiten durch praxisorientierte Studien und durch anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung auf berufliche Tätigkeiten vor. Die Studiengänge sind nach dem Bachelor-Master-System aufgebaut. Fachhochschulen sind im Rahmen der öffentlichen Vorgaben ihrer Träger autonom. Fachhochschulen ermöglichen Berufsleuten eine Weiterqualifizierung auf Hochschulstufe.

Praxisnahe Ausbildung

Die Fachhochschulen bieten praxisorientierte Studien sowie anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an. Die Bachelorstufe führt in der Regel zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Auf der Masterstufe vermitteln die Fachhochschulen den Studierenden vertieftes, spezialisiertes Wissen und bereiten sie auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden Abschluss vor. Der prüfungsfreie Zugang zu den Fachhochschulen setzt in der Regel eine abgeschlossene Berufsmaturität voraus. Im Gegensatz zu den Universitäten, welche in erster Linie in der Grundlagenforschung tätig sind, konzentrieren sich die Fachhochschulen auf die praxisnahe angewandte Forschung und Entwicklung. An der Schnittstelle von Praxis und Wissenschaft nehmen sie eine wichtige Rolle als Innovationsmotor wahr.

Vielfältiges Angebot

Die Fachhochschullandschaft Schweiz umfasst heute sieben öffentlich-rechtliche Fachhochschulen. Die Angebotspalette des Fachhochschulbereichs umfasst folgende Bereiche: Technik und Informationstechnologien; Architektur; Bau- und Planungswesen; Chemie und Life Sciences; Land- und Forstwirtschaft; Wirtschaft und Dienstleistungen; Design; Gesundheit; soziale Arbeit; Musik; Theater und andere Künste sowie angewandte Psychologie; angewandte Linguistik und Sport. Die Fachhochschulen sind auch in der Weiterbildung sehr aktiv und bieten diverse Weiterbildungsmaster, -diplome und -zertifikate an, welche sich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten.

Studiendauer

Die Studiendauer des Bachelorstudiums beträgt bei einem Vollzeitstudium in der Regel drei Jahre, berufsbegleitend vier bis fünf Jahre. Da bereits der Bachelorabschluss berufsqualifizierend ist, wird das weiterführende Masterstudium insgesamt nur von rund 15% der Bachelorabsolvierenden besucht. Es dauert in der Regel drei Semester.

Abschlüsse an den Fachhochschulen nach Fachbereich und Examenstufe, 2017

	Bachelor	Master
Architektur, Bau- und Planungswesen	901	131
Technik und IT	2 518	230
Chemie und Life Sciences	445	169
Land- und Forstwirtschaft	104	0
Wirtschaft und Dienstleistungen	4 437	768
Design	680	225
Sport	30	18
Musik, Theater und andere Künste	796	1 271
Angewandte Linguistik	89	42
Soziale Arbeit	1 737	111
Angewandte Psychologie	159	92
Gesundheit	1 698	85
Total	13 594	3 142



Der Berufsabschluss für Erwachsene

Eine berufliche Grundbildung steht in der Schweiz auch Erwachsenen offen. Diese können einen Berufsabschluss entweder mit einer regulären Ausbildung in einem Lehrverhältnis oder auf einem nicht formalen Weg erlangen.

Anzahl Abschlüsse von über 25-Jährigen 2017⁷

Alter	25–29	30–39	40+	Total
Reguläre berufliche Grundbildung	2 868	995	289	4 152
Verkürzte berufliche Grundbildung	1 206	550	333	2 089
Direkte Zulassung zur Abschlussprüfung	503	836	776	2 115
Validierung von Bildungsleistungen	49	197	343	589
Total	4 626	2 578	1 741	8 945

Die meistgewählten beruflichen Grundbildungen von über 25-Jährigen 2017⁷

Berufsfeld	Total
Krankenpflege und Geburtshilfe	1 144
Sozialarbeit und Beratung	1 016
Wirtschaft und Verwaltung	958
Gross- und Einzelhandel	838
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	743
Gastgewerbe und Catering	508
Hauswirtschaftliche Dienste	447
Maschinenbau und Metallverarbeitung	432
Pflanzenbau und Tierzucht	383
Elektrizität und Energie	338

Vier etablierte Wege

Für Erwachsene gibt es mehrere Wege, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) zu erwerben. Zwei davon führen über eine verkürzte oder über eine reguläre berufliche Grundbildung mit Lehrvertrag. Die anderen beiden über nicht formalisierte Bildung ohne Lehrvertrag, entweder über eine direkte Zulassung zur Abschlussprüfung oder über eine Validierung von Bildungsleistungen.

Speziell für Erwachsene

Die beiden Wege ohne Lehrvertrag sowie die verkürzte Grundbildung sind speziell für Erwachsene mit beruflicher Erfahrung konzipiert. Entsprechend können individuelle Vorkenntnisse angerechnet werden. Für die direkte Zulassung zur Abschlussprüfung und für die Validierung von Bildungsleistungen sind mindestens fünf Jahre Berufserfahrung notwendig. Der Weg über die Validierung ist nur in bestimmten Berufen möglich, eine direkte Zulassung zur Abschlussprüfung kann grundsätzlich in jedem Beruf erteilt werden.

Wahl des Bildungswegs

Junge Erwachsene wählen am häufigsten den Weg über eine reguläre oder eine verkürzte berufliche Grundbildung mit Lehrvertrag. Erwachsene, die sich nach dem 25. Altersjahr für die Vorbereitung auf einen Berufsabschluss entscheiden, ziehen den Weg der direkten Zulassung zur Abschlussprüfung vor. Auch der Weg der Validierung von Bildungsleistungen ist umso beliebter, je älter die Erwachsenen sind.



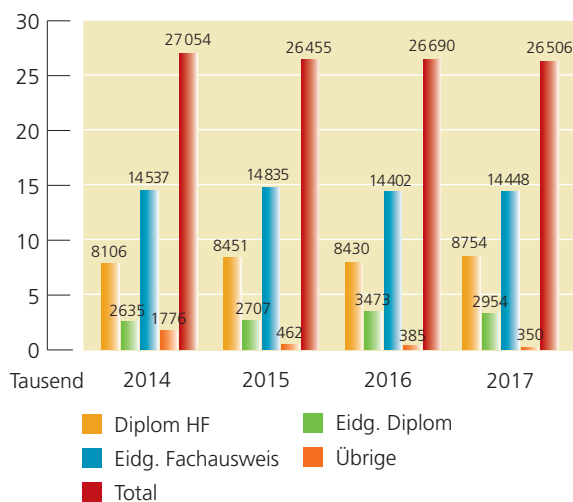
Die höhere Berufsbildung

Die höhere Berufsbildung bildet zusammen mit den Fachhochschulen, den pädagogischen Hochschulen und den Universitäten/ETH die Tertiärstufe des Bildungssystems. Die höhere Berufsbildung weist einen starken Praxisbezug auf und orientiert sich an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes.

Die höhere Berufsbildung vermittelt Qualifikationen, die zum Ausüben einer anspruchsvollen Berufstätigkeit mit Fach- oder Führungsverantwortung erforderlich sind und versorgt die Wirtschaft mit ausgewiesenen Fachkräften.

Die Zulassung zur höheren Berufsbildung erfolgt in der Regel über eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder über eine andere gleichwertige Qualifikation auf Sekundarstufe II.

Bildungsabschlüsse der höheren Berufsbildung⁸



Den grössten Anteil an Bildungsabschlüssen in der höheren Berufsbildung machen die eidgenössischen Fachausweise aus.

Link

Berufsverzeichnis aller eidgenössisch anerkannten Berufe:

⇒ www.bvz.admin.ch

⁸ Bundesamt für Statistik (2018a).



Die zehn meistabsolvierten Berufsprüfungen 2017⁹

Berufe	Total
Technische/r Kaufmann/-frau EF	878
Polizist/in EF	700
Fachmann/-frau im Finanz- und Rechnungswesen EF	580
HR-Fachmann/-frau EF	558
Sozialversicherungs-Fachmann/-frau EF	555
Ausbilder/in EF	521
Marketingfachmann/-frau EF	514
Elektro-Sicherheitsberater/in EF	394
Verkaufsfachmann/-frau EF	341
Immobilienbewirtschafter/in EF	289

Die zehn meistabsolvierten höheren Fachprüfungen 2017⁹

Berufe	Total
Wirtschaftsprüfer/in, dipl.	248
Elektroinstallateur/in, dipl.	183
Experte/Expertin in Rechnungslegung und Controlling, dipl.	134
Komplementärtherapeut/in, dipl.	130
Verkaufsleiter/in, dipl.	122
Landwirt/in, Meister-	120
Naturheilpraktiker/in, dipl.	117
Bauleiter/in Hochbau, dipl.	93
Immobilien-Treuhänder/in, dipl.	72
Experte für Zytodiagnostik, dipl.	69

Die zehn meistabsolvierten Bildungsgänge an Höheren Fachschulen* 2017⁹

Bildungsgänge	Total
Pflege HF	1723
Betriebswirtschaft HF	1044
Sozialpädagogik HF	608
Unternehmensprozesse HF	429
Hotellerie und Gastronomie HF	403
Wirtschaftsinformatik HF	334
Maschinenbau HF	321
Kindererziehung HF	293
Bauführung HF	284
Informatik HF	261

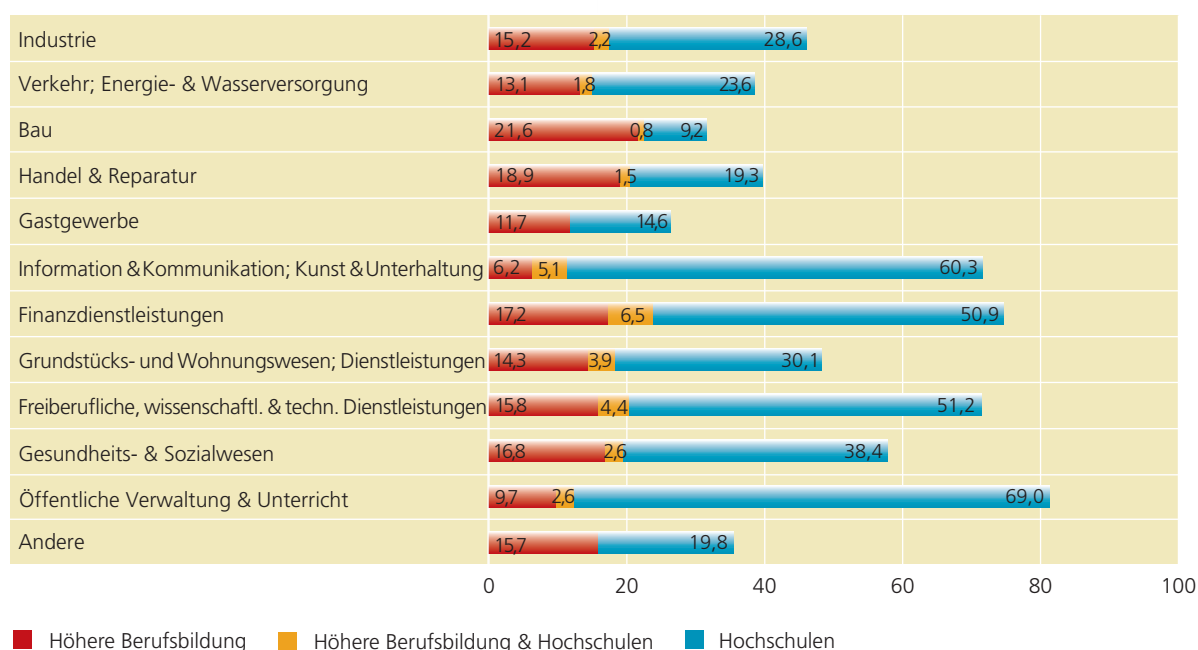
*Alt- und neurechtlich anerkannte Bildungsgänge der gleichen Fachrichtung sind summiert

In der Schweiz stehen rund 220 Berufsprüfungen und 170 höhere Fachprüfungen zur Wahl. 2017 deckten die zehn meistabsolvierten Berufsprüfungen knapp 40 Prozent aller absolvierten Prüfungen ab. Bei den höheren Fachprüfungen machten 2017 die zehn meistabsolvierten Prüfungen über die Hälfte aus.

Bildungsgänge an höheren Fachschulen stehen schweizweit rund 450 zur Wahl. Die zehn meistabsolvierten Bildungsgänge deckten 2017 rund zwei Drittel aller Abschlüsse von Bildungsgängen an höheren Fachschulen ab.



Abgeschlossene Ausbildungen auf Tertiärstufe nach Wirtschaftszweigen 2017¹⁰



Eine höhere Berufsbildung zahlt sich für die Absolventinnen und Absolventen aus. Der Grossteil der Personen absolviert die Ausbildung berufsbegleitend. Im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einem Berufsabschluss auf Sekundarstufe II verdienen Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung durchschnittlich einen Drittel mehr.

Links

Informationen zur höheren Berufsbildung:

⇒ www.sbf.admin.ch/hbb

Statistiken zur höheren Berufsbildung:

⇒ www.education-stat.admin.ch ⇒ Bildungsindikatoren ⇒ Bildungssystem Schweiz ⇒ Nach Themen ⇒ Abschlüsse

Informationen zum Übergang an die Fachhochschulen:

⇒ www.swissuniversities.ch ⇒ Services ⇒ Zulassung zur FH

¹⁰ Bundesamt für Statistik (2018b).



Die Finanzierung der Berufsbildung

Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt tragen zur Finanzierung der Berufsbildung bei. Die höhere Berufsbildung und die berufsorientierte Weiterbildung liegen hauptsächlich in der Verantwortung der Unternehmen und der Einzelnen und werden zu einem wesentlichen Teil von ihnen getragen.

Öffentliche Hand

Die Kosten der öffentlichen Hand für die Berufsbildung betragen im Jahr 2017 rund 3,6 Milliarden Franken. Der überwiegende Teil dieser Kosten fällt bei den Kantonen für den Vollzug der Berufsbildung an: ca. 72% für die Berufsfachschulen, ca. 10% für die höheren Fachschulen und ca. 7% für die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung. Der Bund beteiligt sich mit einem Viertel an den Kosten der öffentlichen Hand. 2017 leistete der Bund Beiträge in der Höhe von 866 Mio. CHF für die Berufsbildung. Bis zu zehn Prozent der Bundesmittel sind für die Förderung von Entwicklungsprojekten und besondere Leistungen im öffentlichen Interesse vorgesehen.

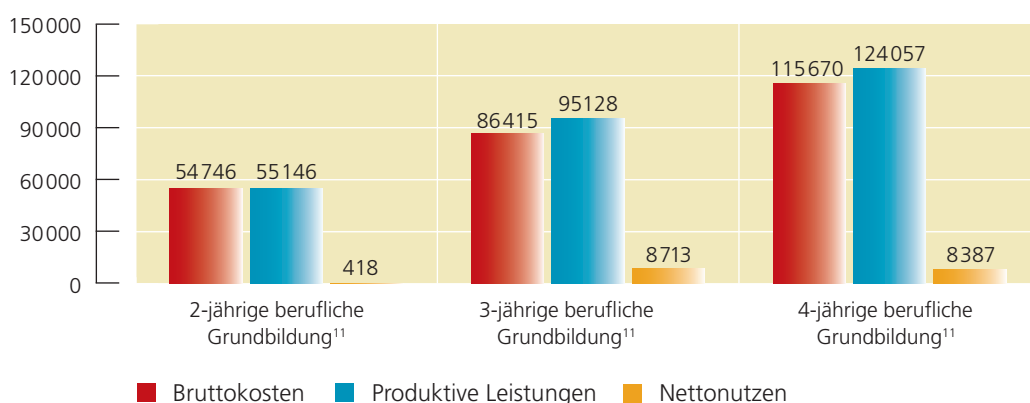
Wirtschaft

Mit ihren Angeboten leisten Berufsverbände und Branchenorganisationen einen wichtigen finanziellen Beitrag zur Berufsbildung: Sie erarbeiten Grundlagen, führen eigene Bildungsinstitutionen und betreiben Berufswerbung. Durch das Angebot von Lehrstellen leisten auch die einzelnen Betriebe ihren Beitrag zur Finanzierung der Berufsbildung.

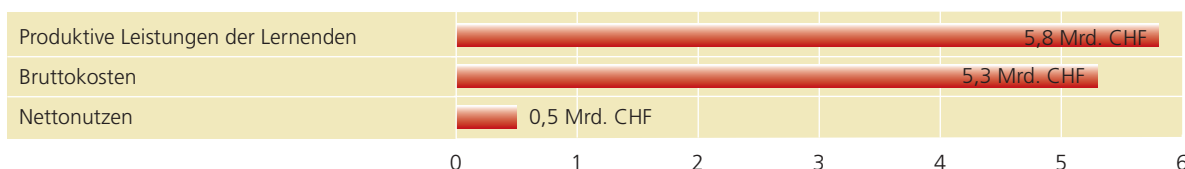
Finanzierung der beruflichen Grundbildung

Die berufliche Grundbildung wird sowohl öffentlich als auch privat finanziert. Auf der öffentlichen Seite sind es die Kantone, der Bund und die Gemeinden, die sich an

Kosten und Nutzen nach Lehrdauer in CHF



Kosten und Nutzen der beruflichen Grundbildung aus Sicht der Schweizer Betriebe, Erhebungsjahr 2009¹²



¹¹ Fuhrer M. und Schweri J. (2010).

¹² Strupler M. und Wolter S. C. (2012).



der Finanzierung beteiligen. Auf der Seite der Privaten sind es die ausbildenden Betriebe wie auch die Berufs- und Branchenverbände. Die Berufsbildung lohnt sich insgesamt für die Betriebe. Gemäss einer Untersuchung aus dem Jahr 2009 stehen den Bruttokosten für Ausbildung in der Höhe von 5,3 Milliarden Franken produktive Leistungen der Lernenden von 5,8 Milliarden Franken gegenüber.

Finanzierung der höheren Berufsbildung

Im Gegensatz zur beruflichen Grundbildung ist die höhere Berufsbildung geprägt durch ein höheres finanzielles Engagement von Studierenden und Arbeitgebern. Doch auch die öffentliche Hand spielt bei der Finanzierung eine zunehmend wichtige Rolle. Die öffentliche Hand leistete im Jahre 2017 in der höheren Berufsbildung und der berufsorientierten Weiterbildung einen finanziellen Beitrag von rund 515 Millionen Franken.

Eidgenössische Prüfungen

Zur Vorbereitung auf die eidgenössischen Prüfungen besucht die Mehrheit der Absolvierenden berufsbegleitende Kurse. Die Kurse sind staatlich nicht reglementiert, werden aber einheitlich mit 50 Prozent der Kurskosten durch Bundesbeiträge subventioniert. Die Beiträge fließen direkt an die Absolvierenden (subjektorientierte Finanzierung). Die restlichen Kosten werden durch private Mittel (Arbeitgeber, Absolvierende) getragen. Die Beteiligung der Arbeitgeber wird grösstenteils individuell zwi-

schen Arbeitnehmenden und Arbeitgebern vereinbart. Bei der Durchführung von eidgenössischen Prüfungen subventioniert der Bund 60 bis maximal 80 Prozent des Aufwandes. Er leistete im Jahr 2017 Beiträge in der Höhe von rund 30 Millionen Franken.

Höhere Fachschulen

Die öffentliche Finanzierung der Bildungsgänge an höheren Fachschulen durch die Kantone erfolgt über die «Interkantonale Vereinbarung über die Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen». Die Kantone zahlen den Schulen pro Studierende Pauschalbeiträge in der Höhe von 50 Prozent der Durchschnittskosten der Bildungsgänge. Für Bildungsgänge mit einem erhöhten öffentlichen Interesse (bspw. Gesundheit) können die kantonalen Beiträge bis zu 90 Prozent der Durchschnittskosten erreichen. Die restlichen Kosten werden mehrheitlich durch die Studiengebühren gedeckt.

Branchenbezogene Berufsbildungsfonds

Mit Berufsbildungsfonds werden alle Betriebe zu angemessenen Solidaritätsbeiträgen verpflichtet. Die Gelder werden innerhalb einer Branche erhoben und für die Förderung der Berufsbildung eingesetzt, beispielsweise für die Entwicklung von Bildungsangeboten, Organisation von Kursen und Qualifikationsverfahren oder Berufswerbung. Der Bund kann Berufsbildungsfonds auf Antrag für die gesamte Branche als allgemein verbindlich erklären.

⇒ www.sbf.admin.ch/bbfonds_d

Links

Informationen zur Finanzierung in der höheren Berufsbildung:

⇒ www.sbf.admin.ch/bundesbeitraege

Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV):

⇒ www.edk.ch ⇒ Arbeiten ⇒ Finanzierungsvereinbarungen ⇒ Höhere Fachschulen



Die Berufsbildung international

Die Internationalisierung der Bildungs- und Arbeitswelt stellt die Berufsbildung vor Herausforderungen, denen die Schweiz auf mehreren Ebenen aktiv begegnet. Um die duale Berufsbildung auf internationaler Ebene zu stärken, setzt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI entsprechende Massnahmen verbundpartnerschaftlich um.

Internationale Berufsbildungszusammenarbeit IBBZ

In der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit verfolgt der Bund drei aufeinander abgestimmte Ziele, die sich in ihrer Wirkung gegenseitig unterstützen und verstärken:

1. Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext
2. Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung mit ausgewählten Ländern
3. Erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene

Dabei basieren die Aktivitäten der jeweiligen Bundesstellen in der IBBZ auf strategischen Grundlagen in verschiedenen Politikbereichen (Bildung, Entwicklungszusammenarbeit, Aussenbeziehungen, Wirtschaft und Migration).

Für das SBFI stehen die Förderung der Weltoffenheit der Schweizer Berufsbildung, ihre Profilierung im Ausland sowie der grenzüberschreitende Wissens- und Erfahrungsaustausch im Vordergrund.¹³

Im Fokus sind die internationale Anerkennung der Berufsbildungsabschlüsse und die grenzüberschreitende Mobilität der Berufsbildungsakteure. Der internationale Austausch dient auch dazu, Trends zu erkennen und die Qualität der Schweizer Berufsbildung zu sichern.

⇒ www.sbf.admin.ch/ibbz

⇒ www.ibbz.admin.ch

Expertisetransfer

Das Schweizer Berufsbildungssystem stösst international auf Interesse. Die Schweiz engagiert sich im Wissensaustausch auf diplomatischen oder technischen Stufe. Zahlreiche ausländische Delegationen besuchen die Schweiz und lassen sich die Schweizer Berufsbildung erklären. Ebenso führt die Schweiz einen kontinuierlichen Dialog mit Ländern die eine duale Berufsbildung kennen oder eine solche entwickeln.

In den Jahren 2014, 2016 und 2018 fand als Plattform für Dialog und Austausch von guten Praktiken der internationale Berufsbildungskongress in Winterthur statt. Akteure aus jeweils über 70 Nationen nahmen teil.

EU-Bildungsprogramme

Die Schweiz beteiligt sich indirekt an den EU-Bildungs- und Jugendprogrammen (Erasmus+). Dazu gehört unter anderem die Finanzierung von Mobilitäts- und Kooperationsaktivitäten in der Berufsbildung.

⇒ www.movetia.ch

Nationaler Qualifikationsrahmen Berufsbildung (NQR)

Der NQR Berufsbildung verbessert die internationale Vergleichbarkeit und Wertschätzung der schweizerischen Berufsbildungsabschlüsse. Künftig sollen sämtliche Berufsbildungsabschlüsse einem Niveau des NQR Berufsbildung zugeordnet werden. Zu jedem Abschluss der Berufsbildung erhalten Absolventinnen und Absolventen Zeugniserläuterungen (berufliche Grundbildung) bzw. Diplomzusätze (höhere Berufsbildung), welche die erworbenen Kompetenzen in den Landessprachen und im Englischen näher erläutern.

⇒ www.nqr-berufsbildung.ch



Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Das SBFI anerkennt zahlreiche ausländische Abschlüsse. Damit erleichtert es Personen, die ihr Diplom im Ausland erworben haben, die Ausübung reglementierter Berufe und die Integration in den Schweizer Arbeitsmarkt. In den meisten Fällen setzt die Anerkennung einen Vergleich der Ausbildungen und bei wesentlichen Unterschieden das Absolvieren von Ausgleichsmassnahmen voraus. Das SBFI arbeitet in diesem Rahmen mit den Organisationen der Arbeitswelt und den Ausbildungsinstitutionen zusammen, was zur hohen Akzeptanz der Anerkennungsentscheide beiträgt.

⇒ www.sbf.admin.ch/diploma

Berufsbildungszusammenarbeit im Rahmen von internationalen Organisationen

Die Mitarbeit in internationalen Organisationen wie der OECD oder der EU fördert das Verständnis für die Berufsbildung auf internationaler Ebene. So vertritt das SBFI die

Schweiz unter anderem in verschiedenen europäischen Gremien zum Thema Berufsbildung. Dabei werden die Schweizer Positionen eingebracht und gute Praktiken ausgetauscht. Aus dieser Zusammenarbeit gehen länderübergreifende Berufsbildungsprojekte hervor.

⇒ www.sbf.admin.ch/eu_berufsbildung

⇒ www.sbf.admin.ch/oeecd_d

Internationale Berufsmeisterschaften

Die Schweiz schickt ihre besten jungen Berufsfachleute regelmässig an die internationalen Berufsmeisterschaften. An den Europameisterschaften EuroSkills 2018 in Budapest erreichte das Schweizer Team den ersten Rang, an den WorldSkills in Abu Dhabi 2017 den 2. Rang. Diese Wettbewerbe sind Ansporn für die jungen Berufsfachleute und für die Schweiz eine Gelegenheit, die Exzellenz des Berufsbildungssystems zu zeigen.

⇒ www.swiss-skills.ch

Kennzahlen der Berufsbildung international

Austausch und Mobilität in der beruflichen Grundbildung	
Bewilligter Betrag 2018 für die Lernmobilität (Leonardo da Vinci)	6,4 Mio. CHF
Anzahl Mobilitäten in der Berufsbildung 2018	1621
Outgoing	1344
Incoming	277
Ränge der Schweiz an den drei letzten WorldSkills	
Abu Dhabi 2017	2. Rang
São Paulo 2015	4. Rang
Leipzig 2013	2. Rang
Ränge der Schweiz an den drei letzten EuroSkills	
Budapest 2018	1. Rang
Göteborg 2016	1. Rang
Lille 2014	4. Rang
Anzahl vertretene Nationen am Internationalen Berufsbildungskongress	
2018	75
2016	76
2014	70



Die Berufsbildungsforschung

Die Berufsbildung ist ein wichtiger Standortvorteil für die Schweizer Volkswirtschaft und trägt zur internationalen Konkurrenzfähigkeit bei. Für die laufende Weiterentwicklung und die Anpassung an neue Herausforderungen ist die Berufsbildung auf Wissen angewiesen, welches die Berufsbildungsforschung erarbeitet.

Gesetzlicher Auftrag

Das Berufsbildungsgesetz legt fest, dass der Bund zur Entwicklung der Berufsbildung die Berufsbildungsforschung fördert. Qualität und Unabhängigkeit der Forschung müssen durch qualifizierte Forschungseinrichtungen gewährleistet werden.

Ziele

Der Bund fördert die Berufsbildungsforschung, bis eine dauerhafte Infrastruktur auf international anerkanntem wissenschaftlichem Niveau erreicht ist. Die Resultate der Berufsbildungsforschung sollen dazu beitragen, dass sich die Schweizer Berufsbildung stetig weiterentwickeln kann. Zudem dienen die Forschungsergebnisse der Steuerung der Schweizer Berufsbildungspolitik. Zusammen mit der Förderung von Projekten zur Entwicklung der Berufsbildung und zur Unterstützung besonderer Leistungen bildet die Berufsbildungsforschung auf Bundesebene ein tragfähiges Innovationssystem für die Berufsbildung.

Förderinstrumente

Das Förderprogramm des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI baut auf zwei Förderinstrumenten auf: «Leading Houses» und «Einzelprojekte». Diese beiden Instrumente ergänzen sich gegenseitig. Das Leading-House-Instrument ist langfristig angelegt und auf die nachhaltige Etablierung von neuen Forschungsstrukturen ausgerichtet. Leading Houses betreiben in einem klar definierten und für die Berufsbildung relevanten thematischen Schwerpunktbereich Forschung. In ihren jeweiligen Forschungsbereichen stellen sie eigentliche Kompetenzzentren dar. Einzelprojekte dagegen sind kurzfristiger angelegt und laufen in der Regel bis zu vier Jahre. Mit diesen beiden Instrumenten kann sowohl Grundlagenforschung, als auch angewandte Forschung zur Berufsbildung gefördert werden.

Links

Informationen zur Berufsbildungsforschung:

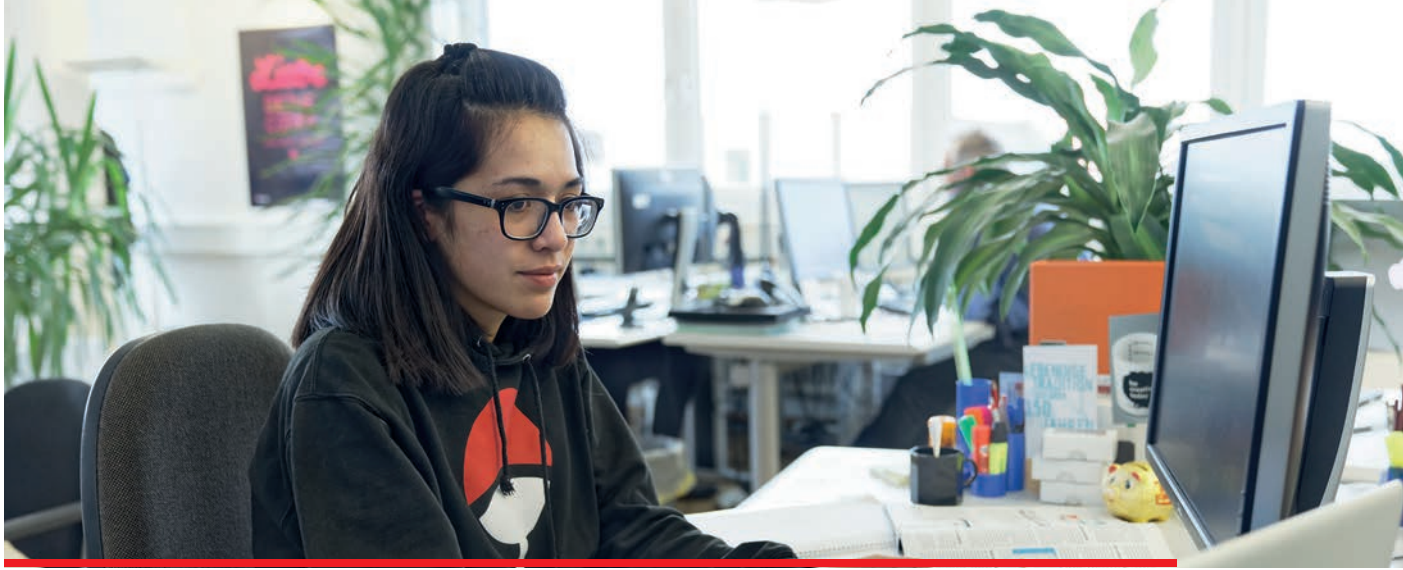
⇒ www.sbf.admin.ch/bbforschung_d

Informationen zu den Förderinstrumenten:

⇒ www.sbf.admin.ch/bbforschung_d ⇒ Einzelprojekte

Informationen zu den Leading Houses:

⇒ www.sbf.admin.ch/leading-houses



Weiterführende Informationen

Berufsbildung auf Bundesebene

Aktuelle Informationen zur Berufsbildung auf der Website des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

⇒ www.sbf.admin.ch

Dokumentation SBFI

Elektronische Sammlung von Publikationen des SBFI zur Berufsbildung. Grösstenteils in verschiedenen Sprachen erhältlich.

⇒ www.sbf.admin.ch/pubbb

Berufsbildungskampagne

Informationsportal zur Dachkampagne der Schweizer Berufsbildung.

⇒ www.berufsbildungplus.ch

Portal zur Berufsbildung

Das Portal der Kantone mit umfassenden Informationen rund um die Berufsbildung in der Schweiz.

⇒ www.berufsbildung.ch

Lexikon der Berufsbildung

Wichtige Begriffe der Berufsbildung kurz erklärt – auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

⇒ www.lex.berufsbildung.ch

Statistiken zur Bildung in der Schweiz

Aufbereitete Statistiken, Publikationen und interaktive Statistiktools des Bundesamtes für Statistik.

⇒ www.education-stat.admin.ch

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF

Dokumentation und Informationen über Forschungsleistungen und Ergebnisse schweizerischer oder internationaler Bildungsforschung.

⇒ www.skbf-csre.ch

Zeitschrift und Newsletter zur Berufsbildung

Produktpalette für Fachleute und Institutionen der Berufsbildung, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie der Arbeitsmarktbehörden.

⇒ www.panorama.ch

Informationsplattform zum Schweizer Bildungswesen

Der Schweizerische Bildungsserver mit Informationen und Materialien rund um den Bildungsraum Schweiz.

⇒ www.educa.ch

Dokumentenserver Bildung

Elektronische Sammlung von Dokumenten aus den Bereichen Bildungspolitik, Bildungsverwaltung, Bildungsplanung, Bildungsforschung und Bildungsentwicklung in der Schweiz.

⇒ www.edudoc.ch

Eurydice – Europäisches Informationsnetzwerk

Elektronische Sammlung über die nationalen Bildungssysteme in Europa mit vergleichenden Analysen, Indikatoren und Statistiken.

⇒ <https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice>





Quellenverzeichnis

Bundesamt für Statistik (2018a), Bildung und Wissenschaft – Bildungsabschlüsse.

Bundesamt für Statistik (2018b), Bildung und Wissenschaft – Bildungsindikatoren – Bildungssystem Schweiz – Nach Themen – Abschlüsse – Absolventen/innen HBB.

Bundesamt für Statistik (2018c), Bildung und Wissenschaft – Bildungsindikatoren – Bildungssystem Schweiz – Nach Themen – Bildungsverläufe – Übergang in die Sekundarstufe II

Bundesamt für Statistik (2018d), Bildung und Wissenschaft – Personen in Ausbildung – Sekundarstufe II.

Fuhrer M. und Schweri J. (2010), Kosten und Nutzen von zweijährigen beruflichen Grundbildungen aus der Sicht der Betriebe, Schlussbericht, EHB Zollikofen.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2018), Kostenerhebung der kantonalen Berufsbildung 2017.

Strupler M. und Wolter S. C. (2012), Die duale Lehre eine Erfolgsgeschichte – auch für Betriebe. Ergebnisse der dritten Kosten-Nutzen-Erhebung der Lehrlingsausbildung aus der Sicht der Betriebe, Rüegger Verlag: Glarus/Chur.



Bezugsadresse

www.berufsbildungplus.ch

Kontakt

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, Einsteinstrasse 2, 3003 Bern,
Telefon +41 (0)58 462 21 29, berufsbildungspolitik@sbfi.admin.ch, www.sbfi.admin.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI



**LERNE SCHREINER,
WERDE ARCHITEKT.**
PROFIS KOMMEN WEITER.



BERUFSBILDUNGPLUS.CH

Eine Initiative von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt.